

FIW-Kurzbericht Nr. 26, September 2018

Aktuelle Entwicklungen im Außenhandel

1. Internationale Konjunktur- und Außenwirtschaftsentwicklungen

Autor: Roman Stöllinger (wiiv)

1.1 Globale Konjunktur am Zenit

Die globale Konjunktur dürfte gegenwärtig ihren Zenit erreicht haben. Mit einem prognostizierten Wachstum von 3,7% in den Jahren 2018 und 2019 sollte die Weltwirtschaft in den kommenden Monaten etwa auf dem durchschnittlichen Vorkrisenniveau expandieren (OECD, 2018A).

Dabei zeigt sich kein einheitliches Bild in den bedeutendsten Volkswirtschaften. Während im Euro-Raum das Wachstum in den Jahren 2018-2019 auf 2% zurück gehen dürfte, bleibt die Wachstumsdynamik in den USA erhalten (Übersicht 1).

Übersicht 1: Reale BIP-Entwicklung in den wichtigsten Volkswirtschaften

Veränderung gegen das Vorjahr in %

	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019
Euro-Raum 19	-0,2	1,4	2,1	1,9	2,4	2,1	2,0
USA	1,7	2,6	2,9	1,5	2,3	2,9	2,8
Japan	2,0	0,4	1,4	1,0	1,7	1,2	1,2
OECD	1,5	2,2	2,5	1,8	2,6	2,6	2,5
EU 11	1,5	3,0	3,8	3,2	4,7	4,2	3,3
China	7,8	7,3	6,9	6,7	6,9	6,7	6,4
Russland	1,8	0,7	-2,5	-0,2	1,5	1,5	1,6

Q: OECD: OECD Prognose Interim Economic Outlook September 2018. USA, Japan and China: OECD Prognose Interim Economic Outlook September 2018. Euro-Raum 19: Eurostat Summer FC 2018. EU 11: wiiv Forecast Juli 2018; 2018-2019 Prognose. EU 11 umfasst Tschechische Republik, Slowakei, Slowenien, Ungarn, Polen, Rumänien, Bulgarien, Estland, Lettland, Litauen, Kroatien.

Die höchsten Wachstumsraten unter den G20-Staaten sind unverändert in den asiatischen Schwellenländern zu finden; namentlich in China (2018: 6,7%) und allen voran in Indien (2018: 7,3%¹⁾); dies trotz zuletzt leichten Revisionen der Prognosen nach unten (IWF, 2018). Damit bleibt das Wachstumsdifferential (in Höhe von einem Prozentpunkt) zwischen Industriestaaten einerseits und Schwellen- und Entwicklungsländern andererseits heuer und auch im nächsten Jahr erhalten.

Auch innerhalb der EU setzt sich der Aufholprozess der Mittel- und osteuropäischen Länder (EU 11) fort, da diese 2018 und 2019 wesentlich schneller wachsen werden als Deutschland und andere EU-15-Länder (wiiv, 2018).

Dies trifft auch auf Tschechien, Ungarn und Polen zu, die zu den Haupthandelspartnern Österreichs zählen (Übersicht 2). Nichtsdestotrotz ist für die österreichische Exportwirtschaft das zuletzt sehr konstante, wenn auch leicht rückläufige, Wachstum der deutschen Wirtschaft von besonderer Bedeutung.

Übersicht 2: Reale BIP-Entwicklung (arbeitsfähig- und saisonbereinigt) der wichtigsten österreichischen Handelspartner Veränderung gegen das Vorquartal in %

	III.Qu. 2016	IV.Qu. 2016	I.Qu. 2017	II.Qu. 2017	III.Qu. 2017	IV.Qu. 2017	I.Qu. 2018	II.Qu. 2018
1 Deutschland	0,2	0,4	1,1	0,5	0,6	0,5	0,4	0,5
2 USA	0,5	0,4	0,4	0,7	0,7	0,6	0,5	1,0
3 Italien	0,2	0,5	0,5	0,4	0,4	0,3	0,3	0,2
4 Frankreich	0,2	0,6	0,8	0,6	0,7	0,7	0,2	0,2
5 Schweiz	0,2	-0,1	0,2	0,5	0,7	0,6	0,6	-
6 Tschechien	0,4	0,8	1,3	2,3	0,5	0,7	0,5	0,7
7 Ungarn	0,6	0,7	1,4	1,1	1,1	1,3	1,2	1,0
8 Polen	0,2	2,0	1,0	0,9	1,4	1,0	1,6	1,0
9 Großbritannien	0,5	0,7	0,4	0,2	0,4	0,4	0,2	0,4
10 China	1,7	1,6	1,5	1,9	1,8	1,6	1,4	1,8

Q: Eurostat, USA OECD. China: National Bureau of Statistics of China.

Eine Herausforderung – nicht nur für die österreichische Exportwirtschaft, sondern für die weltweite Konjunktur insgesamt – stellt inzwischen die Handelspolitik der USA dar. Die Verhängung weiterer Importzölle durch die USA sowie mögliche Vergeltungsmaßnahmen durch betroffene Handelspartner – allen voran China – sind daher inzwischen zu einem der größten kurzfristigen Risiken für die weltweite Konjunktur avanciert (IMF, 2018; OECD; 2018A).

1.2 Welthandel im Stresstest

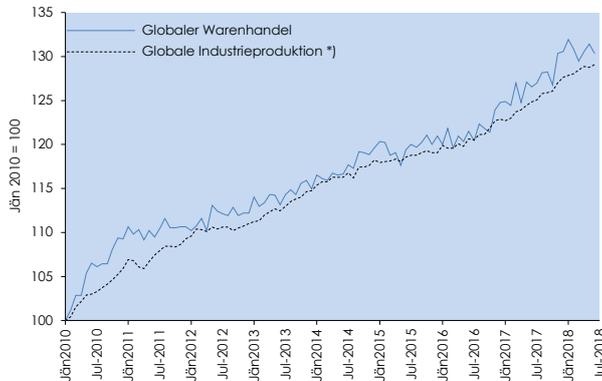
Das Wachstum des globalen Handels ist im II. Quartal 2018 zum Erliegen gekommen (Abbildung 1). Die weltweite Industrieproduktion stieg im selben Zeitraum um 0,7%, was in etwa der BIP-Wachstumsrate der OECD-Länder entspricht.

Der Verlust der Wachstumsdynamik des Welthandels in der 1. Jahreshälfte 2018 ist nur zu einem geringen Teil der protektionistischeren Ausrichtung der US-Handelspolitik geschuldet. Auch wenn die diversen Strafzölle, die von der Trump-Administration nun schrittweise verhängt werden, zu Spannungen in den internationalen Handelsbeziehungen führen und erhebliche Risiken für die globale Konjunktur in sich bergen, so haben deren negative Auswirkungen bisher noch kaum ihren Niederschlag in den Handelsdaten gefunden (OECD, 2018A).

¹⁾ Für das indische Fiskaljahr.

FIW-Kurzbericht Nr. 26, September 2018

Abbildung 1: Entwicklung des realen Welthandels und der globalen Industrieproduktion

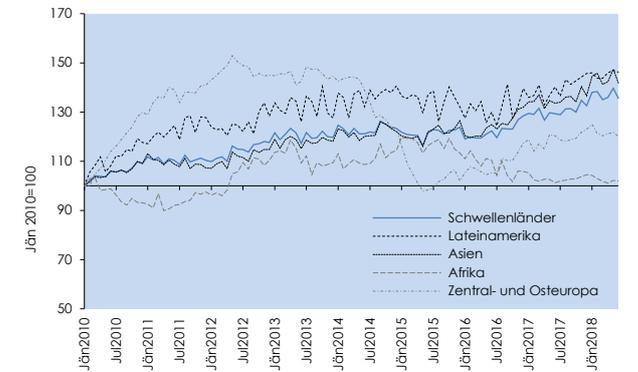
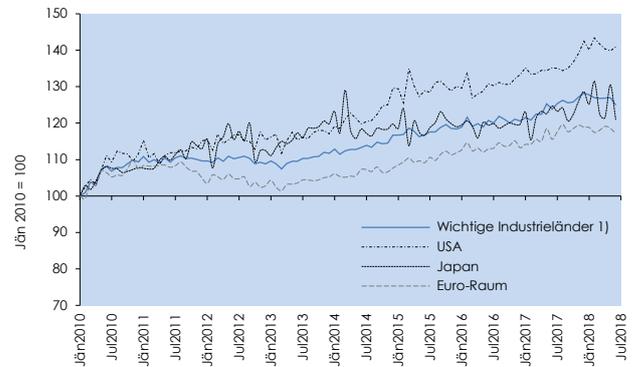


Q: Netherlands Bureau for Economic Policy Analysis (CPB), World-trade monitor. - *) Ländergewichtung nach Industrieproduktion.

Das zuletzt negative Momentum²⁾ der realen Importe in die USA, -0,7 im Juni 2018 (Abbildung 2), könnte zwar darauf hindeuten, dass die USA Ernst machen in Sachen Protektionismus. Dies schließt auch die politische Zielsetzung mit ein, Produktionsauslagerungen durch US-Unternehmen zu unterbinden, sodass wieder verstärkt in den USA produziert wird. Gleichzeitig ist jedoch die schwache Importnachfrage nicht auf die USA beschränkt. Vielmehr kamen im II. Quartal 2018 – trotz der anhaltend guten Konjunkturlage – aus keinem der Industriestaaten bedeutende Nachfrageimpulse. So betrug das Importwachstum im Euro-Raum im II. Quartal 2018 nur 0,2% nach einem Rückgang von 0,7% im Quartal zuvor. Auch innerhalb der Schwellen- und Entwicklungsländer hat die Importdynamik zuletzt nachgelassen. So stagnierten die realen Importe nach Asien, nach einem starken I. Quartal 2018 (+5%), im II. Quartal. Lateinamerika war in diesem Zeitraum die einzige Region die Importzuwächse auswies.

²⁾ Das Momentum ist der gleitende Durchschnitt der Wachstumsraten über die vergangenen drei Monate.

Abbildung 2: Entwicklung der realen Warenimporte in den wichtigsten Industrie- und Schwellenländern



Q: Netherlands Bureau for Economic Policy Analysis (CPB), World-trade monitor - 1) OECD ohne Türkei, Mexiko, Südkorea, Polen, die Slowakei, Tschechien und Ungarn.

1.3 Ausländische Direktinvestoren bleiben verhalten

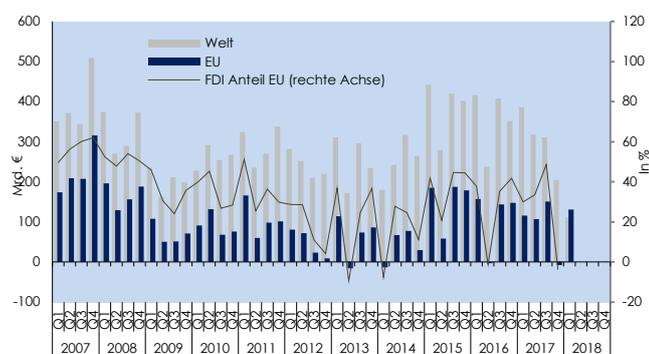
Die globalen ausländischen Direktinvestitionen (FDI) sind im Jahr 2017 erneut zurückgegangen, um 14% auf 1,2 Bio. €³⁾ (Abbildung 3), nachdem der Rückgang im Jahr zuvor bereits 8% betragen hatte. Damit widersetzen sich die ausländischen Direktinvestitionen weiterhin dem positiven konjunkturellen Trend. Der UNCTAD (2018) zufolge ist diese Entwicklung auf zwei Faktoren zurück zu führen. Zum einen sind die Renditen von FDI gegenwärtig mit 6,7% deutlich niedriger als etwa 2012 als diese noch 8,1% betragen. Zum anderen ist der Ausbau von

³⁾ Werte auf Eurobasis für aktive ausländische Direktinvestitionen. Auf US-Dollarbasis betragen die Rückgänge 12% im Jahr 2017 und 9% in Jahr 2016.

FIW-Kurzbericht Nr. 26, September 2018

globalen Wertschöpfungsketten (GVCs) – eine der Triebfedern von FDI-Aktivitäten – zum Erliegen gekommen.

Abbildung 3: Entwicklung der globalen FDI-Flüsse und Anteil der EU



Q: OECD, wiiv Berechnungen. *IV. Quartal 2017 stellt eine Schätzung auf Basis der Trends der ersten drei Quartale 2017 im Vergleich zu den jeweiligen Quartalen des Vorjahres dar.

Dabei besteht durchaus ein Zusammenhang zwischen der Stagnation der GVC und den gegenwärtigen Spannungen im internationalen Handelssystem (UNCTAD, 2018), wengleich sich eine Abflachung der Dynamik bei den GVC bereits früher abgezeichnet hat (Stöllinger et al., 2018).

Auch die EU verzeichnete 2017 einen Rückgang der aktiven FDI-Flüsse, um 16% auf etwa 400 Mrd. €. Diese Entwicklung ist stark vom negativen IV. Quartal 2017 beeinflusst, das einen negativen Wert aufweist, d. h. es wurden FDI-Bestände von EU-Unternehmen aufgelöst, insbesondere von jenen in Irland und Luxemburg (OECD, 2018B). In Hinblick auf die Zielregionen blieben die FDI-Flüsse in die Entwicklungsländer – abgesehen von Afrika – stabil, während die Zuflüsse in die Industriestaaten stark abnahmen (UNCTAD, 2018). Hier war der Rückgang der FDI-Flüsse in die USA und nach Großbritannien besonders stark. Die USA blieben 2017 nichtsdestotrotz das wichtigste FDI-Zielland, gefolgt von China, den Niederlanden und Brasilien, sowie auch der wichtigste FDI-Investor, hier gefolgt von Japan, Großbritannien und China. Letzteres wechselte 2017 wieder in die Gruppe der FDI-Nettoempfängerländer, nachdem es 2016 erstmals ein FDI-Nettoinvestor gewesen war. Unabhängig davon,

⁴⁾ Die FDI-Aktivitäten beinhalten nicht nur den tatsächlichen Erwerb oder die Neugründung ausländischer Unternehmen (*equity investments*), sondern auch re-investierte Gewinne und grenzüberschreitende Kreditflüsse zwischen verbundenen Unternehmen. Wenn ausländische Tochtergesellschaften vom Mutterkonzern angehalten werden die erwirtschafteten Gewinne zu repatriieren, stehen weniger Mittel für Re-Investitionszwecke zur Verfügung, was sich negativ auf die Höhe der FDI-Ströme auswirkt.

konnte sich China, auch aufgrund seiner Seidenstraße-Initiative (*Belt and Road Initiative*) (Bykova et al., 2018) und seiner Industriestrategie (*Made in China 2025*), als bedeutender FDI-Investor etablieren.

Vor dem Hintergrund der globalen FDI-Entwicklungen im Jahr 2017 ist, ungeachtet der anhaltend guten Konjunkturlage, auch der schwache Start der FDI-Aktivitäten im I. Quartal 2018 wenig überraschend. Gemäß den vorläufigen Daten der OECD lagen die globalen FDI-Ströme um 70% unter dem Quartalswert des Vorjahres. Gegenüber dem Vorquartal betrug der Rückgang knapp 50%. Die UNCTAD (2018) geht daher davon aus, dass die FDI-Aktivitäten im Jahr 2018 insgesamt bestenfalls um 10% zulegen werden. Die anhaltenden Unsicherheiten, allen voran hinsichtlich der Zukunft des internationalen Handelssystems, sowie die durch die Steuerreform in den USA gesetzten Anreize für US-Unternehmen Gewinne von ausländischen Tochtergesellschaften zu repatriieren⁴⁾ (OECD, 2018B), lassen jedoch selbst diese bescheidene Prognose optimistisch erscheinen.

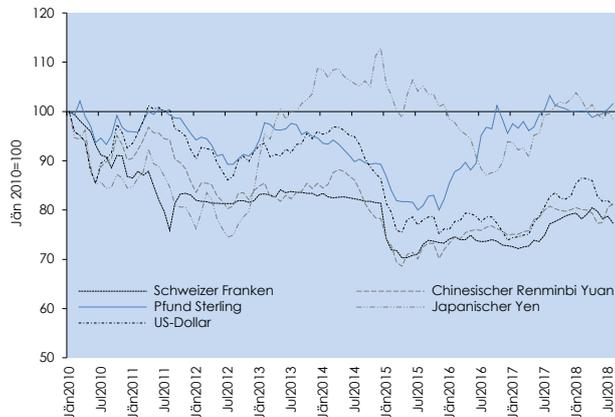
1.4 Euro in ruhigen Bahnen, Turbulenzen in einzelnen Schwellenländern

Der Euro hat gegenüber dem US-Dollar seit Jahresbeginn bis August 2018 etwas mehr als 5% abgewertet. Damit liegt der Wechselkurs zum US-Dollar auf dem Niveau der Vorjahresperiode (Abbildung 4). Diese geringen Wechselkursschwankungen der Gemeinschaftswährung – gegenüber dem japanischen Yen, dem Schweizer Franken und, trotz schwieriger Brexit-Verhandlungen, auch gegenüber dem britischen Pfund gab es noch geringe Ausschläge – sind auf die vorhersehbaren Geldpolitiken zurück zu führen. So hat die EZB, wie angekündigt, weiterhin keine Erhöhung des Leitzinssatzes vorgenommen und wird dies voraussichtlich auch nicht vor Jahresende tun, sondern eher erst gegen Mitte 2019. Ende Dezember 2018 ist auch die verlautbarte Frist für die Beendigung des Programms zum Ankauf von Vermögenswerten (APP) der EZB, die auch zu diesem Zeitpunkt erwartet wird⁵⁾. Ähnlich vorhersehbar stellt sich auch die Geldpolitik der US-Notenbank (Fed) dar, die ihrerseits den Ankündigungen zufolge den US-Leitzinssatz langsam aber stetig anhebt, zuletzt Ende September auf 2%-2,25%.

⁵⁾ Siehe "Reuters poll: ECB rate rise? You have a very long wait, say economists", Reuters, 16. Februar 2018. <https://www.reuters.com/article/us-eurozone-economy-poll/reuters-poll-ecb-rate-rise-you-have-a-very-long-wait-say-economists-idUSKCN1G001E>.

FIW-Kurzbericht Nr. 26, September 2018

Abbildung 4: Nominelle Wechselkursentwicklung des Euro gegenüber wesentlichen Weltwährungen



Q: Eurostat, wiiw Berechnungen. Wechselkurse ausgedrückt als jeweilige nationale Währung pro Euro. Ein steigender (fallender) Index zeigt daher eine Aufwertung (Abwertung) des Euro an.

Diesen unspektakulären Entwicklungen der Wechselkurse der wichtigsten Währungen, inklusive dem Chinesischen Yuan, stehen Währungsturbulenzen in einigen Schwellenländern, allen voran der Türkei und Argentinien, gegenüber. So hat die Türkische Lira zwischen Jahresbeginn und Mitte September um 40% abgewertet (gegenüber dem US-Dollar), während die argentinische Währung über die Hälfte ihres Wertes einbüßte (OECD, 2018A). Die Gründe hierfür sind zum Teil länderspezifisch. Im Falle der Türkei wären hier unter anderem die späte Erhöhung des Leitzinssatzes in Verbindung mit Anzeichen einer politischen Einflussnahme auf die Notenbank und die relativ hohe Auslandsverschuldung zu nennen. Hinzu kommen US-Sanktionen sowie die Erhöhung von US-Zöllen auf Stahl und Aluminium, von der auch die Türkei betroffen ist. Schließlich spielen auch allgemeine Faktoren wie die erwähnte graduelle Erhöhung der US-Leitzinsen die tendenziell dazu führt, dass Finanzmittel aus Schwellenländern abgezogen werden (Grieverson, 2018), eine Rolle.

Solange sich die Zinserhöhungen in den USA nicht unerwartet beschleunigen (IWF, 2018) und die gegenwärtigen geo- und handelspolitischen Spannungen zu keiner merklichen Änderung in der Risikoeinschätzung der Schwellenländer führt (OECD, 2018A), sollten die aktuellen Währungsturbulenzen auf einige wenige Länder beschränkt bleiben, sodass die Ansteckungsgefahr (*contagion*) auf andere Schwellenländer gegenwärtig noch als eher gering eingeschätzt werden kann (Rapoza, 2018; OECD, 2018A).

FIW-Kurzbericht Nr. 26, September 2018

2. Österreichischer Außenhandel⁶⁾

Autor: Cornelius Hirsch (WIFO)

2.1 Starke Exportentwicklung hält im 1. Halbjahr 2018 noch an

Übersicht 3: Entwicklung des österreichischen Warenaußenhandels

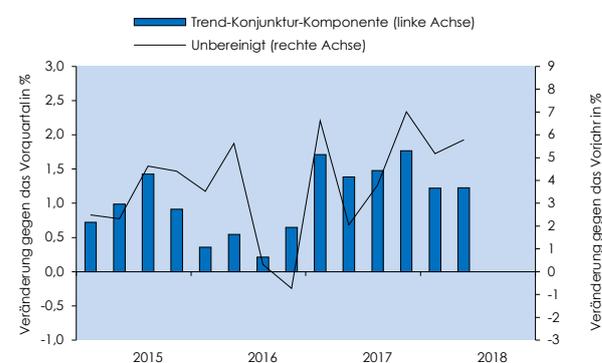
	Export		Export		Saldo	Saldo
	Nominal Mrd. €	Veränderung in %	Real Veränderung in %	Preise ¹⁾ Veränderung in %		
2017, 1.Hj.	71,0	+ 8,0	+ 5,8	+ 2,1	- 2,6	- 1,0
2018, 1.Hj.	75,1	+ 5,8	+ 5,0	+ 0,7	- 2,2	+ 0,4
I.Qu.2017	35,5	+ 10,3	+ 8,1	+ 2,0	- 1,8	- 0,3
II.Qu.2017	35,4	+ 5,7	+ 3,6	+ 2,1	- 0,8	- 0,7
III.Qu.2017	34,3	+ 7,2	+ 5,5	+ 1,6	- 1,7	- 0,3
IV.Qu.2017	36,7	+ 9,8	+ 8,4	+ 1,3	- 1,3	+ 0,3
I.Qu.2018	37,4	+ 5,2	+ 4,8	+ 0,4	- 1,0	+ 0,9
II.Qu.2018	37,7	+ 6,4	+ 5,3	+ 1,1	- 1,2	- 0,5
Import						
Nominal Mrd. €		Real Veränderung in %		Preise ¹⁾ Veränderung in %		Terms- of- Trade ¹⁾ Veränderung in %
2017, 1.Hj.	73,5	+ 9,2	+ 4,8	+ 4,2	- 2,1	
2018, 1.Hj.	77,3	+ 5,1	+ 3,3	+ 1,7	- 0,9	
I.Qu.2017	37,3	+ 10,8	+ 5,5	+ 5,0	- 2,8	
II.Qu.2017	36,2	+ 7,7	+ 4,1	+ 3,4	- 1,3	
III.Qu.2017	36,0	+ 7,9	+ 5,4	+ 2,3	- 0,7	
IV.Qu.2017	38,0	+ 8,7	+ 6,4	+ 2,1	- 0,7	
I.Qu.2018	38,3	+ 2,6	+ 1,8	+ 0,8	- 0,5	
II.Qu.2018	39,0	+ 7,6	+ 5,0	+ 2,5	- 1,4	

Q: WDS - WIFO-Daten-System, Macrobond It. Statistik Austria. – ¹⁾ Preise laut VGR.

Das weltweit weiter erstarkende Wirtschaftswachstum im 1. Halbjahr 2018, basierend auf einem dynamischen Welthandel, gute Entwicklungen auf den Arbeitsmärkten einhergehend mit gestiegenem Konsum und mehr Investitionen, unterstützt von monetären und fiskalischen Politikmaßnahmen in vielen Ländern bildete das makroökonomische Setting, von dem auch die österreichische Außenhandelsentwicklung profitierte. Die Warenausfuhren

steigerten sich im 1. Halbjahr 2018 um starke +5,8% während bei den Importen nach Österreich ein Zuwachs von +5,1% verzeichnet wurde (Übersicht 3). Globale Risiken, wie Handelskonflikte, gestiegene Ölpreise und angespanntere Finanzierungsbedingungen für die Schwellenländer, von denen die OECD in ihrem jüngsten ökonomischen Ausblick warnte, wirkten sich in den ersten sechs Monaten des Jahres nur bedingt auf den österreichischen Außenhandel aus. Im II. Quartal und zur Jahresmitte hin verlangsamte sich jedoch der Welthandel merklich und es mehrten sich die Anzeichen, dass der Wachstumshöhepunkt erreicht ist, wie im ersten Teil dieses Kurzberichtes beschrieben. Die Zuwächse im österreichischen Außenhandel fielen in der ersten Jahreshälfte 2018 zwar geringer aus als in den beiden Halbjahren 2017, zeugten jedoch von einer noch robusten Handelsdynamik. Dabei wuchsen die Ausfuhren in die EU-Mitgliedsländer erneut stärker als die Exporte in die übrigen Staaten und trugen die stärksten Wachstumsbeiträge zur österreichischen Exportentwicklung bei. Die Importnachfrage aus Teilen der Schwellenländer verlangsamte sich zwar im II. Quartal, doch wurde diese Entwicklung durch die stärkeren Impulse aus dem Intra-EU-Handel mehr als kompensiert. Trotz, teilweise bedingt durch die anziehenden Ölpreise, stark gestiegener Energieimporte verringerte sich das Handelsbilanzdefizit Österreichs deutlich um 393,1 Mio. € im Vergleich zum Vorjahreszeitraum. Der Saldo im 1. Halbjahr 2018 betrug -2,2 Mrd. €.

Abbildung 5: Aktuelle Entwicklung der österreichischen realen Warenausfuhren laut VGR



Q: WDS - WIFO-Daten-System, Macrobond It. Statistik Austria.

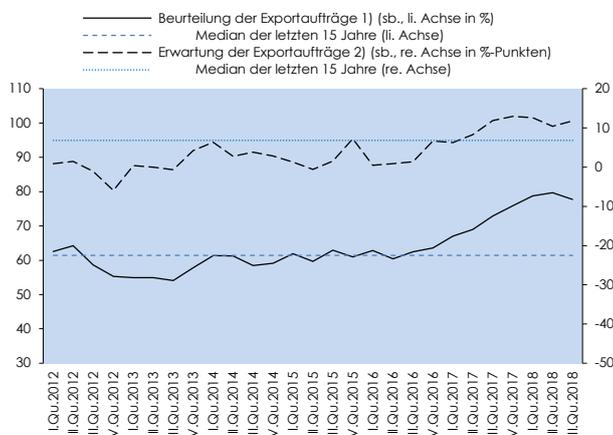
⁶⁾ Die ausgewiesenen Werte sind grundsätzlich nominell, werden reale, also um Preiseffekte bereinigte Werte dargestellt, wird dies explizit angeführt.

FIW-Kurzbericht Nr. 26, September 2018

Die Exportzuwächse beschleunigten sich in der Quartalsperspektive leicht mit einem Plus von 5,2% im I. Quartal und +6,4% im II. Quartal. Auch bei den österreichischen Importen erhöhte sich das Wachstum von +2,6% im I. Quartal auf +7,6% im II. Quartal. Da sich die Preise nur sehr moderat erhöhten, änderten sich die Trends preisbereinigt kaum: +5,0% im 1. Halbjahr 2018 bei den Warenausfuhren real und +3,3% bei den Einfuhren. Die "Terms of Trade" als Maßzahl für das reale Austauschverhältnis zwischen den Warenexporten und -importen verschlechterten sich um -0,9% in diesem Zeitraum zwar weiterhin, aber deutlich weniger als noch im Vorjahr (-2,1%).

Bereinigt um Arbeitstage und saisonale Effekte blieben die Zuwächse bei den Warenexporten ebenfalls weiterhin dynamisch mit einem Anstieg um 1,2% sowohl im I. als auch im II. Quartal. Diese Trend-Konjunktur-Komponente der realen Warenexporte laut VGR unterstreicht damit die robuste Entwicklung. Die Beurteilung und Erwartung hinsichtlich der Exportaufträge der österreichischen Industrie, die im WIFO-Konjunkturtest erhoben wird, deutet auf eine weiterhin positive Einschätzung der Unternehmen im Exportsektor hin (Abbildung 6). Zwar ging der Index für die Auftragsbeurteilung vom I. zum II. Quartal 2018 erstmals seit neun Quartalen leicht zurück, doch lagen die beiden Quartalswerte erneut weit über dem langjährigen Median und auch die Erwartung über zukünftige Exportaufträge stieg im II. Quartal erneut an.

Abbildung 6: Beurteilung und Erwartung von Exportaufträgen der österreichischen Industrie



Q: WIFO-Konjunkturtest. - 1) Anteil der Unternehmen, die ihre Exportaufträge als "ausreichend" oder "mehr als ausreichend" beurteilen. - 2) Anteil der Unternehmen, die in den kommenden drei Monaten steigende Exportaufträge erwarten, minus Anteil der Unternehmen, die in den kommenden drei Monaten sinkende Exportaufträge erwarten.

2.2 Handel mit EU Partnern floriert, starke Exportdynamik nach Osteuropa

Die österreichischen Warenausfuhren weiteten sich in fast alle Regionen und Ländergruppen aus, die höchsten Wachstumsbeiträge kamen aber, bedingt durch ihren großen Anteil an den österreichischen Exporten, aus den EU-Mitgliedsländern und insbesondere aus dem Euro-Raum (Abbildung 7). 70,8% der österreichischen Waren wurden in andere EU-Staaten geliefert, allein der Anteil des Euro-Raums betrug im 1. Halbjahr 2018 52,8%. Die Exporte nach Deutschland, mit einem Anteil von 30,5% mit Abstand Österreichs wichtigstem Absatzmarkt, erfuhren einen Zuwachs von +6,3%, wobei sich das Wachstum in der ersten Jahreshälfte von +4,3% im I. Quartal auf +8,4% im II. Quartal steigerte. Auch in die USA beschleunigte sich das Exportwachstum in der Quartalsperspektive (I. Quartal +3,7%; II. Quartal +6,4%). Nach Italien (Exportanteil von 6,7%) entwickelten sich die Warenausfuhren wie schon im Vorjahr mit +9,5% bzw. +11,2% äußerst dynamisch. Insgesamt konnte in alle Top-10-Partnerländer im 1. Halbjahr mehr exportiert werden. Einzig nach Frankreich, wohin im 1. Halbjahr 4,5% der österreichischen Ausfuhren gingen, wurde eine Verringerung der Exportaktivitäten verzeichnet. Jedoch lässt sich dieser Rückgang um -12% über die erste Jahreshälfte durch die im Wert außergewöhnlich hohen Lieferungen im Bereich der chemischen Erzeugnisse im Vorjahreszeitraum 2017 erklären. Rechnet man diesen Sondereffekt heraus, so ergibt sich für die Exporte der übrigen Warengruppen von Österreich nach Frankreich ein Plus von 5,5% im I. und + 9,7% im II. Quartal. Der Rückgang der Ausfuhren in die Schweiz im II. Quartal 2018 im Vergleich zum Vorjahreszeitraum wurde durch das Plus im I. Quartal kompensiert und so ergab sich im 1. Halbjahr ein Zuwachs von +2,3% in Österreichs fünftwichtigstem Exportmarkt. Tschechien importierte um +5,7% mehr aus Österreich in der ersten Jahreshälfte und die Exporte nach Ungarn verzeichneten ein Wachstum von +7%.

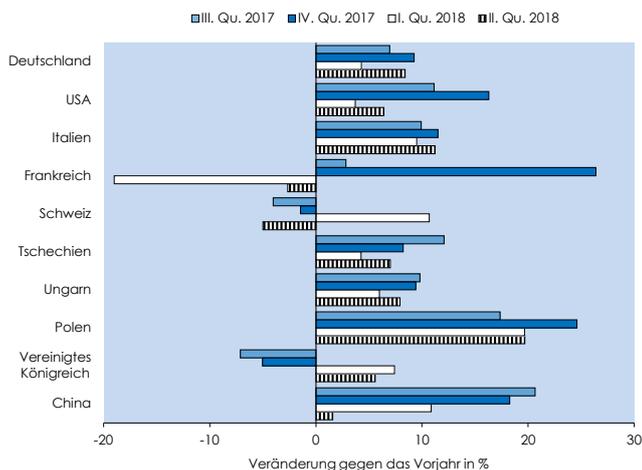
In die elf EU-Staaten, die ab 2014 der EU beitraten wurde insgesamt um 9,6% mehr exportiert. Angeführt wurden die Warenausfuhren in diese Länder dabei von jenen nach Polen mit einem Zuwachs von +19,7% im 1. Halbjahr 2018. Erstmals seit 2015 gab es auch wieder Zuwächse bei den Ausfuhren in das Vereinigte Königreich, wohin im I. Quartal +7,4% und im II. Quartal +5,6% mehr Waren geliefert wurden. Bei den Warenexporten in weitere europäische Staaten fielen im 1. Halbjahr 2018 besonders starke Zuwächse von +23,4% nach Belgien und +10,7% in die Niederlande auf.

China als zehntwichtigster Exportpartner bleibt für Österreichs Exportwirtschaft ein bedeutender Wachstums-

FIW-Kurzbericht Nr. 26, September 2018

markt, auch wenn sich die Exportdynamik nach China von starken +10,9% im I. Quartal auf +1,6% abschwächte.

Abbildung 7: Entwicklung des österreichischen Exports in die Top-10-Partnerländer



Q: WDS - WIFO-Daten-System, Macrobond It. Statistik Austria. - Reihung nach Exportrang im Jahr 2017.

Bei Ausfuhren in Regionen außerhalb der EU setzte sich der Vorjahrestrend mit starken Wachstumsbeiträgen für das österreichische Exportwachstum von den Ausfuhren in die NAFTA- und BRICS-Staaten sowie in die 6 dynamischen Länder Asiens fort (Übersicht 4). Bei der letzten Ländergruppe war diese Dynamik insbesondere getrieben von Zuwächsen bei Exporten nach Südkorea mit einem Exportwachstum von +23,9% im 1. Halbjahr gegenüber dem Vorjahreszeitraum. Auch nach Kanada (+12,2% im 1. Halbjahr 2018), Mexiko (+9,5%), Brasilien (+21%), Indien (+11,4%) und Südafrika (+28,4%) verzeichnete Österreich eine überdurchschnittlich starke Ausweitung der Exportaktivitäten. Während Österreich beim Außenhandel mit der NAFTA-Region große Exportüberschüsse erwirtschaftete und im 1. Halbjahr eine positive Handelsbilanz von 2,3 Mrd. € aufwies, importierte Österreich aus den BRICS-Ländern weitaus mehr als dorthin geliefert wurde und der Saldo betrug -2,5 Mrd. € im 1. Halbjahr 2018. Die österreichischen Exportsteigerungen in die Handelsregionen der NAFTA-, MERCOSUR- und TPP-Staaten betragen +6,1%, +16,7% und +6,9% und trugen damit deutliche Wachstumsbeiträge zur Exportdynamik im 1. Halbjahr bei.

Genau konträr zu den Entwicklungen im 1. Halbjahr 2017 verliefen die ersten sechs Monate 2018 beim Handel mit Russland und der Türkei, zwei Staaten, die nach den Sanktionen und wirtschaftlichen Problemen im Fokus

standen. Nach dem Wachstum bei den Ausfuhren nach Russland im Vorjahr dämpfte sich dieser Trend über das I. Quartal (+5,1%) zum II. Quartal 2018 hin stark ein, wodurch ein Rückgang von -11,7% im II. Quartal zu einem Minus über das 1. Halbjahr 2018 von 3,7% führte. In die Türkei hingegen ergab sich nach einer negativen Exportentwicklung im Jahr 2017 in der ersten Jahreshälfte 2018 ein dynamisches Wachstum bei den österreichischen Exporten von +7,3%. Der starke Wertverlust der türkischen Währung in der zweiten Jahreshälfte 2018 lässt hier aber von keiner anhaltenden Entwicklung ausgehen.

Übersicht 4: Österreichs Warenaußenhandel mit ausgewählten Regionen

	Export	Export	Import	Import	Saldo	Saldo
	II.Qu. 2018	I.Hj. 2018	II.Qu. 2018	I.Hj. 2018	I.Hj. 2018	I.Hj. 2018
	Veränderung in %	Veränderung in %	Veränderung in %	Veränderung in %	Mio. €	Veränderung in Mio. €
Intra-EU 28	8,9	6,5	4,7	5,4	-1.545	454
Euro-Raum 19	8,6	5,7	4,3	5,1	-3.898	20
Nord	8,2	5,0	3,2	4,1	-4.464	69
Süd	9,9	8,3	9,9	9,8	566	-49
EU 6	11,5	10,5	5,1	5,1	1.454	539
EU-Rest	5,5	5,5	10,9	12,6	899	-104
Extra-EU 28	0,9	4,1	15,2	4,3	-647	-61
EFTA	-4,3	2,0	-18,5	-11,8	384	566
Westbalkan	4,1	3,6	6,1	9,6	58	-30
Schwarzmeerraum	6,2	8,5	-6,2	2,6	-313	49
NAFTA	5,7	6,1	61,7	-2,7	2.271	461
BRICS	2,0	6,4	8,3	6,2	-2.486	-139
6 dyn. Länder						
Asiens	0,2	12,5	9,3	8,0	373	96
Restl. Länder	-3,3	-3,0	39,1	22,8	-934	-1.064
Insgesamt	6,4	5,8	7,6	5,1	-2.192	393

Q: WDS - WIFO-Daten-System, Macrobond It. Statistik Austria. - Siehe auch FIW-Webseite "Aktuelle Statistiken zur Außenwirtschaft" (<http://www.fiw.ac.at/index.php?id=606>). - Euro-Raum-19-Nord: Belgien, Deutschland, Estland, Finnland, Frankreich, Irland, Lettland, Litauen, Luxemburg, Niederlande und Slowakei; Euro-Raum-19-Süd: Griechenland, Italien, Malta, Portugal, Slowenien, Spanien und Zypern; EU 6: Bulgarien, Kroatien, Polen, Rumänien, Tschechien, Ungarn; Westbalkan: Albanien, Bosnien-Herzegowina, Kosovo, Mazedonien, Montenegro, Serbien; Schwarzmeerraum: Armenien, Aserbaidschan, Georgien, Moldawien, Türkei, Ukraine; 6 dynamische Länder Asiens: Hongkong, Malaysia, Singapur, Südkorea, Taiwan, Thailand.

Negativ auf die Exportentwicklung wirkten sich die Dynamiken bei den österreichischen Warenausfuhren in die rohstoffreichen Volkswirtschaften aus. Insbesondere in die Vereinigten Arabischen Emirate gingen die Ausfuhren um 30,3% zurück, auch nach Saudi-Arabien ergab sich ein Rückgang um -7,9%, mit leichter Umkehrung des Trends im II. Quartal (+0,2%). Bei den Ländern des Schwarzmeerraums, wohin der Anstieg der Warenausfuhren im 1. Halbjahr +8,5% betrug, waren neben den Türkei-Exporten auch die Dynamik in die Ukraine positiv (+5,1% im 1. Halbjahr), wobei diese sich in der Quartalsperspektive deutlich verlangsamte mit +11,4% im I. und -0,8% im II. Quartal 2018.

FIW-Kurzbericht Nr. 26, September 2018

2.3 Verringerter Handelsbilanzdefizit trotz stark gestiegener Energieimporte

Österreichs Importe stiegen im 1. Halbjahr 2018 um +5,1%, wobei sich die Entwicklung von +2,6% im I. Quartal deutlich auf +7,6% im II. Quartal beschleunigte (Übersicht 5). Neben Investitionsgütern mit Maschinen und Fahrzeugen waren die Energie- und Brennstoffimporte insbesondere im II. Quartal die größten treibenden Faktoren dieser Dynamik.

Übersicht 5: Aktuelle Dynamik des österreichischen Warenaußenhandels in ausgewählten Sektoren

	Export	Export	Import	Import	Saldo	Saldo
	II.Qu.	I.Hj.	II.Qu.	I.Hj.	I.Hj.	I.Hj.
	2018	2018	2018	2018	2018	2018
	Verän-	Verän-	Verän-	Verän-	Mio. €	Verän-
	derung	derung	derung	derung		derung
	in %	in %	in %	in %		in
						Mio.€
Obergruppen						
Halbfertigwaren	6,4	2,6	14,3	2,4	-136	25
Fertigwaren	6,2	6,4	4,5	5,4	3.343	643
Investitionsgüter	5,0	2,3	2,3	2,7	2.281	-19
Konsumgüter	6,9	8,9	5,8	6,9	1.063	662
Warengruppen nach SITC						
Agrarwaren	3,3	5,3	1,6	3,0	-59	116
Ernährung	2,0	4,7	1,5	3,2	-816	32
Getränke, Tabak	7,4	7,5	9,4	7,4	834	59
Rohstoffe	8,0	8,6	9,7	7,5	-779	-30
Brennstoffe, Energie	36,1	15,0	25,5	10,7	-4.296	-363
Industriewaren	6,1	5,6	6,6	4,7	2.943	671
Chemische Erzeugnisse	0,3	-1,3	18,1	3,8	-795	-543
Bearb. Waren	8,9	8,7	6,1	8,4	4.391	388
Stahl	11,5	10,5	7,1	11,6	1.911	158
Maschinen, Fahrzeuge	6,6	6,6	4,0	5,1	2.530	516
Maschinen	7,8	5,0	8,0	8,5	4.421	-235
Bürom., Nachrichteng.	-2,0	-4,4	3,2	4,4	-1.333	-205
Transportmittel	5,9	12,4	-1,1	0,7	-558	957
Pkw	14,6	48,4	1,7	1,6	-978	1.082
Konsumnahe Fertigwaren	6,1	5,8	4,2	3,7	-3.004	48
Insgesamt	6,4	5,8	7,6	5,1	-2.192	393

Q: WDS - WIFO-Daten-System, Macrobond II. Statistik Austria.

Nach einem kalten I. Quartal, war das mildere II. Quartal von geringeren Heizgradtagen geprägt, nichtsdestotrotz erhöhten sich die Energieimporte besonders im II. Quartal auch mengenmäßig signifikant. Zusammen mit dem im Juni 2018 im Vergleich zu 2017 um 51,4% höheren Importpreis für Erdöl stiegen die Erdölimporte im

1. Halbjahr 2018 nominell insgesamt um +44,1% (I. Quartal: +5,5%, II. Quartal: +115,2%). Wareneinfuhren der Gruppe Brennstoffe und Energie gingen im I. Quartal insgesamt sogar leicht zurück (-1,9%), doch im II. Quartal verzeichnete Österreich auch in dieser Betrachtung einen Zuwachs von +25,5%. Auffallend war der überaus starke Zuwachs bei Erdölimporten aus Libyen im II. Quartal, der auch die gestiegenen Wareneinfuhren aus der Maghreb-Region erklärt und mit neuen österreichischen Wirtschaftsaktivitäten im Erdölförderbereich in dem Land einhergeht.

Die höchsten Wachstumsbeiträge zur gestiegenen Importdynamik kamen aus dem Bereich der Autozulieferindustrie. Diese Warenuntergruppe erfuhr einen Importanstieg von +18,4% im 1. Halbjahr, ein Trend der eng mit der sehr dynamischen Exportentwicklung in der Automobilbranche Österreichs verbunden ist. Exporte von in Österreich gefertigten Pkw stiegen erneut um äußerst solide 48,4% im 1. Halbjahr. Dieser Trend verlangsamte sich jedoch deutlich von +95% im I. Quartal auf dennoch dynamische +14,6% im II. Quartal. Maßgeblich getrieben wurden diese Zuwächse von den Lieferungen in die USA, gefolgt von Pkw-Exporten in das Vereinigte Königreich und die Republik Korea. Die Warengruppe Maschinen und Fahrzeuge, die für Österreichs Exporte mit Abstand am bedeutendsten sind und stets einen Anteil von rund 40% an den Gesamtexporten ausmachen, weiteten sich im 1. Halbjahr um +6,6% aus.

Die sich leicht abflachende Dynamik im Handel über die ersten beiden Quartale 2018 zeigt sich auch bei den Importen von Investitions- und Konsumgütern, die über das gesamte Halbjahr einen Zuwachs von +2,7%, bzw. +6,9% erfuhr, im II. Quartal aber etwas schwächer um +2,3% bzw. +5,8% anstiegen.

Die für Österreich bedeutsamen Exporte von chemischen Erzeugnissen waren aufgrund der Sondereffekte der reduzierten Lieferungen nach Frankreich im 1. Halbjahr rückläufig, doch bereits im II. Quartal war trotz Rückgängen nach Frankreich wieder ein leichtes Plus zu verzeichnen. Werden die Ausfuhren der Warengruppe Chemische Erzeugnisse ohne Frankreich berechnet, so ergibt sich in beiden Quartalen ein solider Exportzuwachs von +7,6% im I. und +3,9% im II. Quartal.

Für die österreichische Außenhandelsbilanz bedeuten die überaus dynamischen Pkw-Exporte, bei denen sich der negative Saldo um 1,1 Mrd. € auf -978 Mio. € im 1. Halbjahr 2018 verringerte, dass, trotz der größeren Handelsdefizite bei Chemischen Erzeugnissen und Brennstoffen, das Handelsdefizit im Vergleich zum 1. Halbjahr des Vorjahres um 18% zurückging.

FIW-Kurzbericht Nr. 26, September 2018

3. Literatur und Quellen

Bloomberg, The global trade slowdown is happening now, <https://www.bloomberg.com/view/articles/2018-09-07/the-global-trade-slowdown-is-happening-now>.

Bykova, A., Ghodsi, M., Grübler, J., Hanzl-Weiss, D., Holzner, M., Hunya, G., Stehrer, R., Economic Policy Implications of the Belt and Road Initiative for CESEE and Austria, wiiw Policy Note/Policy Report No. 23, Juni 2018.

FIW, "Aktuelle Statistiken zur Außenwirtschaft", <http://www.fiw.ac.at/index.php?id=606>.

Grieverson, R. (2018) Are we heading for a bigger emerging markets crisis?, wiiw News, 22. August 2018. <https://wiiw.ac.at/are-we-heading-for-a-bigger-emerging-markets-crisis--n-334.html>.

IWF, Less Even Expansion, Rising Trade Tensions, World Economic Outlook update, Juli 2018.

OECD(2018A), High Uncertainty Weighing on Global Growth, Interim Economic Outlook, September 2018.

OECD (2018B), FDI in Figures, April 2018.

OECD (2018C), Interim Economic Outlook, <http://www.oecd.org/eco/outlook/economic-outlook/>, <https://www.bloomberg.com/view/articles/2018-09-07/the-global-trade-slowdown-is-happening-now>.

Rapoza, K., Five Reasons To Doubt Market Contagion From Turkey Crisis, 31. August 2018. <https://www.forbes.com/sites/kenrapoza/2018/08/31/five-reasons-to-doubt-market-contagion-from-turkey-crisis/#79a3d1f31006>.

Stöllinger, R., Hanzl-Weiss, D., Leitner, S. M., Stehrer, R., Global and Regional Value Chains: How Important, How Different? wiiw Research Report 427, April 2018.

UNCTAD, World Investment Report 2018. Investment and New Industrial Policies, Juni 2018, Geneva.

WIFO, Investitions- und Konjunkturtest.

wiiw, Riding the Global Growth Wave, wiiw Forecast Report Spring 2018, March 2018.

Impressum:

Die FIW-Kurzberichte erscheinen halbjährlich und berichten über aktuelle außenwirtschaftliche Entwicklungen. Herausgeber ist das Kompetenzzentrum "Forschungsschwerpunkt Internationale Wirtschaft" (FIW). Das FIW bietet Zugang zu internationalen Außenwirtschafts-Datenbanken, eine Forschungsplattform und Informationen zu außenwirtschaftsrelevanten Themen.

Das FIW ist ein Projekt von WIFO, wiiw und WSR im Auftrag des BMDW. Die Kooperationsvereinbarungen des FIW mit der Wirtschaftsuniversität Wien, der Universität Wien, der Johannes Kepler Universität Linz und der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck werden aus Mittel des BMBWF gefördert.

Kontakt:
FIW-Projektbüro
c/o WIFO
Arsenal, Objekt 20
1030 Wien
Telefon: +43 1 728 26 01 / 335
Email: fiw-pb@fiw.at
Webseite: <http://www.fiw.at/>